Jan-Ohm vertellt:

Vun Neejoor un de Twölften

Buten op de Törpstraat weer en grulligen Larm! De Junggäst weern dor an 't Gang mit sichens so'n Flüerwarkädinger. De Klock darr eben man eerst twölf staan. Dat nige Joor weer jüst in de Dör kamen.

Jan-Ohm kan noch an sin Förten. Denn wisch de sin Fingers in de Büx af un lang na dat Grogglas. Eo dilütten fing de denn wedder an to vertellen:

Dat wüllt di legg'n, min Jung, mit so'n Larm un Weswarks fünd' wi dat nige Joor ni vöer de Post sprung'n. Wi will dat wennimmal so bedünken, de Lüd wüllt mit den Larm ehr egen Wanghaftigkeit för dat nige Joor beweerdümeln. Dorvel Lüd mehr op'n Dutt kaamt, jowerl mehr Mood hüllt se wiesen. Un jowerl mehr Spitakel maakt se.

Wie weern in min jungen Joorn man blot en poor Lüd op'n Hoff. Un jedereen harr wull sin Wünschen an dat nige Joor in sit un harr ok sin egen Hadwachen. Blot de Kinner trocken mit Pottschärben un Kummelpott vun Dör to Dör, sungen ehr Leeder un säd'n ehr Sprüch op. Denn kregen se düchdi wat in ehrn Paas. Elly, de Kinner örschen mit ehr Kacken un ehr Freud dat Glück för't totam Joor in't Hus. Un keken se in ehrn Büdel na, funn se denn Appeln, Nüten, Bramkoken und Nöt dor in. De wörn deelt. Jungejo, wat hebbt se fodert un floppt, de Kötten.

De groten Lüd harrn awers geern mol so'n beten achter den groten Vörhang luttert: wat schull dat nige Joor ehr wull Gudes oder Legs bring'n? De Bur güng mal bewer de groot Deel na'n Peerstall, Harrn de Peer ehr Köpp under de Krüff, denn wörr seggt: dat süfft en Doben in't Hus. Harrn se de Köpp awers baben de Krüff, denn schull dat en junges Joor gewen. Wat Wunner, dat de jungen Lüd an düsen Abend de beste Hen in de Köpp sleken un den schönsten Haworn in den Krüff dä'n.

De Köh funn' ok vöerweg legg'n, wat dat en goodes oder en legts Joor geew. Legen se Glück mokt op de rechter Siet un ünderkaum, ja, denn schull dat en god, anneys en leg Joor warrn.

Mol heen it op en Slädd, dor weer en jung Deern. De sä to mi: „Jan", sä se, „ik will mol na buten un nakieken, wat de Böösm sit af rögt. Sodrad as ik rut de Dör ga, kanns mi mol mit din Tüffel achterna smieten. Awer lat em ligg'n un rög em ni an, dörft!" Jk funn ehr god liecken, de Deern. Se weer so drall und prall und sleek mi of jümmers en good Frödstück in de Tasch. Dorüm bew ik 't ehr to Gefallen dan. Wat dat schull?, dew if ehr naaken fraagt. Se lach un sä, de Böösm harrn ni nog Wind batt und do darr se de Teigen döchdi rögt. De wörrn anners nie nog dreagn warrn in 't nige Joor. „Un dat mit den Tüffel?, frög if denn. „Ja", sä se un lach, „harr dat Böwerliedder na nerrn kegen, denn harr if all min Wünschen degraden kunnt. Nu leeg dat awers na baben; nu staat mi all min Wünschen aven." Und se keek mi en Steen schumlich an un smuster sit een. Uns Grotvadder, de weer awers en Uinspegel, de harr ehr en Strohwisp in 't Bett dacht. Un do weer se dannt vergnögt bewer. Ehr Wünschen harrn wis en annern Loop nahmen batt. Wat min Vadder weer, de weer je Vaagt op 'n Hoff. Gemmel keem en Bur di em anteschimpen. Een vun de groten Hoffwagens weer di 'n Raamaker weest. Nu harrn de Knechens em dor weghaalt un di em baben op 't Tack wedder todoppelt. Min Vadder schull den Wag dor wedder hendaldaalin laten. Dat weer awers en Bullerballer, de Bur, un dorüm harrn de Knechten dat maakt. Un min Vadder lach em wat ut. De Wagen is later je of wedder baldaalt; awer wa leeg nadüssen dat Tack ut! De Reederdeer hett sit en ökegt: de hett sein Arbeit kregen. Un Vadder hett düchdi schimpt. Wat harr de Raamaker of den Wagen buten staan to laten. Un dat in de Twölften! Dat dörf ni wesen! Nü dat Arbeitsvölk darr in düs Tied ernst un propper in 't Schuur to staan. An Arbeit wörr dirt daan, wat sichens nöbi weer. Dat güng so in de Twölften, de twölf Nachen vun Wünachen bet den to 'n 6. Janewer.

Uns ol Schoolmeister keem eesins di uns to 'n Mundvull Smült. Un denn vertell he uns dat so, dat vun de Twölften. De Juffter, säd he, dor harrn de Kreetters sit wat ut maken kunnt, as se in uns Land keemen. Dat Licht, is as dat nu wedder tohöcht keem, dat harrn se ümdüllig kregen op Wihnachen. Awer de Tied dor achter ran, dat weern de Twölften. Do keemen de oln Götter ut Walhall hendal op de Eer. Un se bröchen ehrn Segen op 't Feld. Se dewerthaalen den Kram dier nerrn mol un keken sit dat an. De düchtigen Lüd tregen ehr Höh, de legen wörrn straft. — Wat schullen de Christenpreesters dor mit anfang'n? To säd'n se, in de Twölften, denn drus de wilde Jagd döer de Luft. Un dor müß sit jedereen föer woorn! Man so gau wörrn se mit den oln Glöben ni trech. Dat sitt dor nu mol so in, det dürt un düssen Daag, in uns Lüd. Un wat wüß de Schoolmeister dor föer Geschichten vun to vertell'n! Kinner legen denn in de Wandbetten achter de Wörbäng un luftern niep op dat, wat de vertell.

De Wodlüger jag mit en Koppel Hunn döer de Luft; dat weer en Geziff un Gejaft. Döern un Finsterlukens müssen dicht toschott wesen; anners trock de wilde Jagd bewer de groot Deel weg un to de Blangdöer wedder rut. Dat schull mehr to 'n Hüser gewen hem, dor is de wilde Jagd Voor för Joor jümmers benüttwen hendöertrocken. De Inwahners hett de awers nig anschünnt, nee, se hebbt mehrstieds dat beste Joor bewer dor good vun batt. Buten müß een, if awers döer em woorn.

Mol hebbt dree Daggslöhners vun 'n Empenhörper Hoff Buschdeel baaln schukt. To is de Wodlüger anjaagt kamen op 'n Schimmel mit dree Been, un sin veeruntwintig Hunn achter em an. De dörft Daggslöhner hebb se kamen sehn un hebb sit ditsmal woort batt. Oewer de beiden annern geit de wilde Jagd so den, un se ward sitdt un tuffelt. To meen de een von den annern, de darr dat Laan, un de beiden kriegt sit dat Grebeln un darrn sit al meist prügelt. To kümmt de anner, de sit ditsmal woort darr, de kümmt trilch un wiest ehr, wa de wilde Jagd döer de Luft fastwt. To hebbt se nix mehr leggt un sünd man tofreden, dat se dor noch so vun af kamen sünd.

Bi Gelldöf hebbt fröher Tiedens noch so 'n poor lütte Katen staan hadd, de sünd afbrennt. Wiet de lütten Koppeln liegt dor noch tolöten vun den Klötenbarg. Vun düß Katenlüd hett sit mol een lütt in de Tied vun de Twölften en Draaq Hoft vun de Mendöwer Kant haaln wullt. Dat Hoft hebb de awers staaln hatt. To is de Wode anto-

sagen kamen, as de süß Bewer 'n Tüttebarg weg kümmt. De Mann kann narms anners den un röppt in sin Bangbaktigkeit: „Jk wull, if weer en Boom, denn kunn mi nüms wat doon!" To is de mitens to 'n Boom worrn un is dor op den Kopp bestaan bleiven. De Wode is awers dod bewer em dessaagt un hett em den Kopp baakbögt. Dor kümmt dat vun, dat dor dist een ole krumme Eek op den Tüttebarg steit.

In düß Tied sünn'n bi uns to Hus de Spinnrödd still; dor wörr keen Strichwier rögt un keen Wasch boolt. Dat schull keen Täög hem, wörr seggt. Blot dat Nödigst wörr daan. — So as dat Weeder in de twölf Daag weer, so schull dat ok de twölf Maande warrn, de dor achterran keem'n. — Moder dröch jümmers ümdüß Tied en poor Korken vull Heu in den Goorn. Tor schull den Wode sin witt Peerd wat vun freten. Denn kem de je döer unsen Goorn un de Böösm wörrn düchdi dunn em alt un straselt, dat sin Segen in de Böösm steeg. Un denn geew dat en gode Corn bi de Appeln un Beern un Plumm. Süß, dat weer al ehrder wat föer uns Jungs. So 'n Wode müchten wi geern leiden un der weern wi of ni dang föer. Wenn awer's abends de Finsterlukens vöerdeckt wörrn, denn schunin wi bun uns Bett ut dock ard wat bangdaftl döer dat sünt Lukendart bendöer na den Heiven rin. Wa faken hebbt wi denn gisöört, wi darrn den Wode mit sin swatten Uemdünamantel un den groten swatten Hoot op sin witt Peerd döer de Luft tufen sehn. Jn't Holt sauf un blaff dat je verlmols, un de Teigen baun in den Störm anenanner. Dennis steken wi de Köpp binner de Deek: de wülle Jagd weer an't Namentern. Der kunn uns sülk Hart noch ni so veel bun verdregen. Un wi dachen den: een Glück, dat de Hüser den sünd un de Betten so schön wollt warm!

Na, nu sünd je buten je ok so dilütten weddert sinni worrn. Brut mi wull ni mehr to verstehn, wenn if na min Kat röwerkam. Veeln Dank of föer Eten un Drinken. Dat hett mi heel good smeckt. Un din Tabak is of god, dat du dat man weest. Un denn: Prosit Nüjoor!

Radio-Schmidt, Adolfstraße 68
Fernruf 6197
Ueb. 8 Auswahl. — Eigene Reparatur-Werkstatt
Meine 14jährige Funkpraxis Ihr Vorteil!